

## Wieso die Stadt Neu-Ulm nach Regen die Pflanzen gießt

Die Straße ist noch nass, doch gewässert wird trotzdem. Wie kann das sein?

Von Sebastian Mayr

**Neu-Ulm** Der Asphalt ist noch nass, Pfützen sind zu sehen. Am Freitagvormittag gießt ein Mitarbeiter der Stadt Neu-Ulm in der Ludwigstraße die Pflanzen in den großen roten Pflanzkübeln – nach einer Nacht mit starken Regenfällen. Wie kann das sein? Schließlich ist oft die Rede davon, dass Bürgerinnen und Bürger sparsam mit Wasser umgehen sollten. Eine Sprecherin der Stadt klärt auf.

Zum einen, berichtet Sandra Lützel, halten sich die Beschäftigten der Stadt an einen festen Plan. „Es gibt bestimmte Gießroutinen“, schildert sie. Zum anderen werde immer auch geprüft, ob das Wässern überhaupt nötig ist. Dazu dienen sogenannte Regenmesser, mit denen die Niederschlagsmenge erfasst wird. Ist das in diesem Fall vergessen worden? Nein, betont Lützel. „Manchmal genügt auch der Regen nicht, damit die Pflanzen genügend Wasser bekommen.“ Dann werde nur die Oberfläche der Erde nass. Zudem bräuchten die Pflanzen in den roten Kübeln besonders viel Wasser.



Die Pfützen vom Regen der Nacht sind noch auf der Straße, dennoch wird schon wieder gegossen. Foto: A. Kaya

## Blauichtreport

Pfuhl

### Fünf Unbekannte verprügeln jungen Mann

In der Nacht auf Sonntag soll eine Gruppe aus fünf Unbekannten einen 20-Jährigen verprügelt haben. Nach Angaben der Polizei gingen die Männer unvermittelt auf den Heranwachsenden los und schlugen und traten ihn zu Boden. Das Opfer war wohl fußläufig und alleine im Bereich Seestraße/Im Brittle unterwegs. Kurz nachdem die Angreifer von dem Geschädigten abließen, kam eine Bekannte hinzu und verständigte die Polizei. Der 20-Jährige wurde mit dem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht. Hinweise zu dem Vorfall und zu den Tätern nimmt die Polizei unter der Telefonnummer 0731/80130 entgegen. (AZ)

Elchingen

### Dämmwolle liegt auf der A7 – Auto prallt dagegen

Ein schwerer Unfall hat sich am Samstagvormittag auf der A7 zwischen dem Elchinger Kreuz und Nersingen ereignet: Ein Auto prallte gegen eine Rolle Dämmwolle. Dabei wurden die und der Unterboden seines Autos massiv beschädigt, Motoröl lief aus. Der 84-jährige Mann am Steuer sei vom linken über den rechten Fahrstreifen auf den Seitenstreifen gefahren, dabei entstand eine mehr als ein Kilometer lange Ölspur. Die Fahrbahn musste gereinigt werden. Einzelne Fahrstreifen wurden wegen der Arbeiten für mehrere Stunden gesperrt. Die Autobahnpolizei ermittelt nun, woher die Wolle stammen könnte, Hinweise nimmt zu dem Vorfall sie unter der Telefonnummer 08221/919-311 entgegen. (AZ)

# Der Auftakt des Donaufestes gerät zu einem emotionalen Abend

Redner Heribert Prantl preist die EU, Vertreter Südosteuropas finden in Neu-Ulm dagegen bittere Worte. Ein anderer Mann liefert den berührenden Höhepunkt.

Von Dagmar Hub

**Neu-Ulm** Es war eine Ehre für Neu-Ulm, dass der Eröffnungsakt des Donaufestes mit vielen geladenen Gästen aus Politik, Kultur und Kirche auf bayerischer Donauseite im Edwin-Scharff-Haus stattfand – und für Neu-Ulms Oberbürgermeisterin Katrin Albsteiger war es ein besonderer Tag, war es doch wegen des Ausfalls vor zwei Jahren ihr erstes Donaufest im Amt. Dass dieses Donaufest wichtiger ist als alle anderen zuvor, darüber waren sich alle einig – bei den Reden selbst aber zeigten sich auch Differenzen und bittere Töne.

Ein Europa der Regionen wünschte sich Bayerns Europaministerin Melanie Huml (CSU). Es gebe nichts, was Völker besser verbinde als andere Länder, Regionen und Menschen kennenzulernen, betonte der baden-württembergische Wirtschaftsstaatssekretär Patrick Rapp (CDU). Eine leidenschaftliche Festrede für einen Staat Europa hielt der Journalist und Autor Heribert Prantl, früheres Mitglied der Chefredaktion der *Süddeutschen Zeitung*.

So politisch wie nie sei dieses Donaufest, sagte er, es sei eine Botschaft für Frieden und Freiheit. Trotz all seiner Fehler sei dieses Europa ein Wunder, das Weltwunder der Neuzeit – und die große Leistung der Europäischen Union und ihrer Vorgängerinnen Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und Europäische Gemeinschaft sei es, Feindseligkeiten überwunden zu haben. Prantl appellierte, das Projekt Europa neu zu beleben im



Heribert Prantl war Mitglied der Chefredaktion der *Süddeutschen Zeitung*. Bei der Eröffnung des Donaufestes hielt er ein leidenschaftliches Plädoyer für Europa. Foto: Dagmar Hub

Sinne von Helmut Kohls „Haus Europa“. In einen Binnenmarkt könne man sich nämlich nicht verlieben, und er erzählte von seiner verstorbenen oberpfälzischen Großmutter, die ihn heute auffordern würde: „Schreib was, Bub, schreib was gegen den Krieg.“ Prantl betonte, die stabilen Demokratien seien am Rhein entstanden. Die Donau trage diese Gedanken weiter. Jenseits von Budapest sei der Fluss „aqua incognita“, sag-

te der Journalist – unbekanntes Wasser also. Er wünschte sich Ulm und Neu-Ulm als die großen Brückenbauer an der Donau.

„Vulkanische Reden“ wie Prantls Appell für Europa, sagte der serbische Politiker István Pásztor daraufhin, müsse man an der Ernsthaftigkeit des Wortes messen. „Uns fehlt es an dieser Ernsthaftigkeit des gesprochenen Wortes. Die Region, aus der wir kommen, ist Teil Europas.“ Auch

Franjo Komarica, Bischof von Banja Luka in Bosnien-Herzegowina, beklagte in deutscher Sprache, dass die Europäische Union die Sehnsucht des Balkans zu wenig wahrnehme, dazugehören zu diesem Haus Europa.

Als die Europäische Union die Ukraine und die Republik Moldau zu Mitgliedsmitgliedern machte, blieben sein Heimatland und andere Staaten Südosteuropas außen vor und enttäuscht. „Was hat das

Stroh unter den Füßen der Pferde zu fragen, was die Herren planen“, bemerkte Komarica herb. Zu diesem Zeitpunkt waren etliche der geladenen Gäste nicht mehr im Saal, sie hatten ihn nach Prantls Plädoyer bereits verlassen.

Umrahmt wurde der Festakt von Donaufest-Folklore vom slowakischen „Balkansamble“ und der österreichischen Singer-Songwriterin Marley Wildthing. Am Ende des Festaktes stand das Thema Ukraine: Andrij Pizo, Pfarrer der ukrainischen Gemeinde in Ulm und Neu-Ulm, und zwei Helfer berichteten aus der Arbeit für in die Region geflüchtete Ukrainer. Der ukrainische Opernsänger Sergey Ivanchuk, der bei der Hilfe für Flüchtlinge bei Charkiw lebensgefährlich verwundet worden war, hatte seinen ersten Auftritt auf der Bühne nach Monaten in Krankenhäusern. Er habe nicht daran geglaubt, zu überleben, berichtete er gerührt vom Beifall und „Bravo“-Rufen für sein „Ave Maria“.

Der Markt der Donauländer war an dem lauen Abend voller Menschen, die Gäste saßen lange – auch nach dem Schließen der Stände. Die Stimmung war gut, wie auch am Samstag und am Sonntag. In der Nacht auf Sonntag aber kam es um kurz vor Mitternacht jedoch zu einem schweren Unfall, wie die Polizei berichtete: Eine Person sprang in die Donau. Ein Sprecher des Donaufestes teilte später mit, ein mutmaßlich Betrunkener habe versucht, den Fluss zu durchschwimmen – der Mann starb wenig später im Krankenhaus. Es handle sich wohl um den Besucher einer Grillfeier. (mit fwo/mase)

## Unbekannter forder Mädchen auf, sich im Videochat auszuziehen

Nach einem Fall von sogenanntem „Cybergrooming“ im Landkreis Neu-Ulm ermittelt die Kriminalpolizei.

**Landkreis Neu-Ulm** Die Kriminalpolizei Neu-Ulm befasst sich gerade mit einem Verfahren wegen sexuellen Missbrauchs. Ein Unbekannter hat ein Mädchen im Grundschulalter dazu aufgefordert, sich vor der Kamera auszuziehen, während beide in einem Videochat ein-

geloggt waren. Der Fall kam zur Anzeige, weil zufällig ein Elternteil Ende Juni das Zimmer des Mädchens betrat und so Kenntnis von dem Chat erlangte. Geistesgegenwärtig fertigte das Elternteil ein Foto des Täters und beendete den Chat. Danach begaben sich die El-

tern aus dem Landkreis Neu-Ulm zur Polizei. Nun laufen die Ermittlungen zur Identifizierung des Täters. Im Fall einer Verurteilung droht ihm eine Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren.

Das Phänomen ist der Polizei unter dem Begriff Cybergrooming

bekannt und bezeichnet die Anbahnung von sexueller Gewalt gegen Minderjährige im Internet. Die Täter nutzen die Unbedarftigkeit, Vertrauensseligkeit und das mangelnde Risikobewusstsein aus.

Besonders Dienste, von denen bekannt ist, dass Kinder und Ju-

gendliche sie nutzen, sind für Täter interessant. Um die Sicherheitsvorkehrungen der Plattformen zu umgehen, versuchen sie, nach der ersten Kontaktaufnahme auf private Kommunikationskanäle zu wechseln, etwa auf Messenger oder Videochatdienste. (AZ)

## Chorgemeinschaft Holzschwang feiert Jubiläum

Die Sängerinnen und Sänger können auf eine spannende Geschichte zurückblicken – und auf eine lange: Am Samstag wird das 100-jährige Bestehen mit einem Konzert begangen.

Von Dagmar Hub

**Holzschwang** Ein altes Heft, dicht beschrieben in altdeutscher Schrift, liegt vor Heinrich Herold. Der Vorsitzende der Chorgemeinschaft Holzschwang hat sich in letzter Zeit mit den Inhalten des über hundert Jahre alten ersten Protokollheftes des Chores beschäftigt, das auch von der Gründung der Chorgemeinschaft erzählt. Am Samstag feiern die Sängerinnen und Sänger des Chores ihr 100-jähriges Jubiläum.

Eigentlich hätte das große Fest schon im vergangenen Jahr stattfinden sollen; die Pandemie verhinderte es. Denn das Gründungsdatum, das belegt dieses erste Protokollheft, war der 2. Januar 1921. Interessante Details entdeckte Herold in diesem schmalen Bändchen – Pfarrer Georg Fugel war der erste Vorsitzende des damals mit 33

Männern gegründeten Chores, und eine erste Teilnahme an einem Sängerfest ist für das Jahr 1922 in Burlafingen belegt. Ursprünglich hatte der Chor schon vor dem Ersten Weltkrieg sieben Jahre lang bestanden, zerfiel dann aber. Ein interessantes Sitzungsprotokoll findet sich auch vom 24. Mai 1934: Die nationalsozialistische Regierung hatte über eine Reichsverordnung den Eintritt aller Chöre in den Deutschen Sängerbund verlangt. Ob der verlangte Beitrag den Holzschwanger Sängern wirklich zu teuer war, wie aus dem Protokoll hervorgeht, oder ob die offenbar größeren Streitereien darüber, ob man das gewünschte Liedgut wirklich singen wolle, der Grund waren: Jedenfalls diskutierte man an jenem Abend die Auflösung des Vereins – und beschloss letztlich, so ist notiert, dass man aufgrund „mangelnder Stimmen“ dem Deutschen Sängerbund nicht bei-



Aus dem reinen Männergesangsverein (hier ein Bild aus dem Jahr 1925) ist ein Kreis mit rund zwei Dritteln Frauen geworden. Foto: Sammlung Herold

treten könne. Das Vereinsvermögen ging an den Holzschwanger Kirchenchor, in dem die Sänger dann weitermachten.

Heute besteht die Chorgemeinschaft Holzschwang aus zwei Dritteln Sängerinnen und einem Drittel Sänger, sowohl für den Chor als auch für den Neuaufbau des zerfallenen und früher recht großen Kinderchores werden Mitglieder

gesucht. Fürs Jubiläum hat Chorleiterin Marianne Altstetter, die den Chor seit 35 Jahren leitet, ein Programm zusammengestellt, das in mehreren zeitgeschichtlich passenden Blöcken Bekanntes und weniger Bekanntes präsentiert – beginnend mit dem Volkslied „Die Gedanken sind frei“ aus dem frühen 19. Jahrhundert über Songs wie ABBAs „I Have a Dream“ bis

hin zu internationalen Liedern, die wie das japanische „Furusato“ an die Begegnung mit einem japanischen Gastchor erinnern, oder afrikanische Lieder, die die Chorgemeinschaft einzustudieren begann, nachdem sie „König der Löwen“ in Hamburg besucht hatte. Beim Trinklied aus der Verdi-Oper „La Traviata“ werden Marianne Altstetter und ihr Bruder solistisch zu erleben sein. Einen Block mit Liedern, die weitgehend aus den 20er- und 30er-Jahren stammen – wie solche der Comedian Harmonists – steuert der Partnerchor bei, der Männergesangsverein Rennerthofen-Nordholz, der gleichzeitig mit der Holzschwanger Chorgemeinschaft im vergangenen Jahr die Zelter-Plakette als höchste Auszeichnung für Amateurchöre bekam.

Das Jubiläumskonzert in der Gemeinschaftshalle beginnt am Samstag, 9. Juli, um 19.30 Uhr.